

# „Später Triumph über Nationalsozialismus“

**INTERVIEW** Charlotte Knobloch, Präsidentin des Zentralrates der Juden, freut sich über aufblühende Gemeinden.

**Bamberg** – An der Eröffnung des neuen Jüdischen Lehrhauses in Bamberg wird auch Charlotte Knobloch, Präsidentin des Zentralrates der Juden, teilnehmen. Damit unterstreicht sie die Bedeutung dieser Einrichtung, die in ihrer Konzeption bundesweit einmalig ist. In unserem Interview geht Charlotte Knobloch auch auf den „latenten Antisemitismus“ in Deutschland ein, der sie zu besonderer Wachsamkeit ermahnt.

*Frau Präsidentin, Sie werden am 19. November in Bamberg sein. Was verbindet Sie mit dieser Stadt, überhaupt mit Franken?*

**Charlotte Knobloch:** Vor etwa zwei Jahren habe ich die wunderbare oberfränkische Stadt Bamberg besucht. Mich hat damals besonders die Neue Synagoge beeindruckt. Mit Franken bin ich seit meiner Kindheit verbunden. Hier habe ich in einem Versteck den Nationalsozialismus überlebt und Menschen gefunden, die ihr Leben riskiert haben, um meines zu retten. Dafür bin ich diesen Menschen bis heute dankbar.

*Die Mitgliederzahl der Bamberger Is-*



**Charlotte Knobloch**

*raelitischen Kultusgemeinde ist durch die Zuwanderung aus der ehemaligen Sowjetunion stark gestiegen. Welche Herausforderungen ergeben sich Ihrer Meinung nach daraus für das jüdische Leben?*

Die Zuwanderung ist eine Chance, aber auch eine Herausforderung. Es gilt, die neuen Mitglieder in das jüdische Gemeindeleben und in die deutsche Mehrheitsgesellschaft einzubinden. Ein Schwerpunkt dabei ist das Heranführen an die jüdische Religion, die in den einstigen kommunistischen Ländern nicht praktiziert werden durfte. Von Bedeutung sind auch die Vermittlung jüdischer Kultur und Geschichte sowie das Erlernen der Landessprache.

*Sehen Sie generell Tendenzen in der deutschen Gesellschaft, die Sie zu besonderer Wachsamkeit ermahnen?*

Leider ist in Deutschland nach wie vor ein latenter Antisemitismus vorhanden. Das belegen auch die etwa 550

antisemitischen Straftaten, die bereits im ersten Halbjahr 2009 verübt wurden. Jüngstes Beispiel ist die Neue Synagoge in Dresden, die mit antisemitischen und volksverhetzenden Parolen beschmiert wurde.

*Wie erklären Sie jungen Menschen, dass Juden nach dem Holocaust dennoch in Deutschland eine Heimat suchen und finden können?*

Der Glaube an dieses Land mit seiner festen Demokratie hat dazu beigetragen. Nach dem Holocaust gab es in Deutschland nur wenige Überlebende, die bleiben wollten. Dass ausgerechnet hierzulande das Judentum aufblüht und neue Synagogen und Gemeindezentren entstanden sind, ist ein später Triumph über den Nationalsozialismus.

*Sie kommen anlässlich der Eröffnung des Neuen Jüdischen Lehrhauses nach Bamberg. Welchen Aufgaben und Themen muss sich dieses Lehrhaus stellen?*

Eine Erwachsenenbildung unter jüdischem Vorzeichen sollte sich allen Aspekten jüdischer Kultur, jüdischer Geschichte, Religionsphilosophie und auch der Sprache (Hebräisch, Jid-

disch) widmen. Zu den Aufgaben zählt nicht nur die Wissensvermittlung, sondern auch einen Ort der Begegnung zu schaffen.

*Kann eine lokal gebundene Institution wie das Lehrhaus in Bamberg eine Wirksamkeit entfalten, die das jüdische Leben etwa in Bayern beeinflusst?*

Wenn das Lehrhaus in Bamberg seine Programme nicht nur lokal, sondern regional bekannt macht, bedeutet das eine Wissensvermittlung, die über den Ort hinaus wirken kann. Und das wünsche ich dem Lehrhaus.

*Und was wünschen Sie sich für den christlich-jüdischen Dialog gerade in Deutschland?*

Der christlich-jüdische Dialog sollte von gegenseitigem Respekt getragen sein. Die christliche Seite sollte die Chance – wann immer sie sich bietet – nutzen, mehr über jüdisches Leben zu erfahren. Sich über christliches Leben zu informieren ist einfacher, denn es ist Teil der Mehrheitskultur.

*Das Interview mit Charlotte Knobloch führte unsere Mitarbeiterin Marion Krüger-Hundrup.*